

DER ALTE UND DER JUNGE

Kurzfilm

2. Fassung

Mitteltal 41a, D-79252 Stegen
michael@till-lambrecht.de
Mobil +49 (0) 151 428 37 317

Alle Rechte beim Autor.

2022

AUFBLLENDE:

1. INN. KÜCHE - TAG

GERTRUD räumt Geschirr in den Küchenschrank ein, als KARL zur Tür hineinschaut.

KARL

Wir machen uns jetzt auf den Weg.
Bis nachher.

GERTRUD

Aber denk bitte daran, dass Du
nicht mehr Jüngste bist!

Da schiebt sich der achtjährige JONAS an Karl vorbei.

JONAS

Keine Sorge Oma, ich bin doch
dabei. Ich passe schon auf!

Gertrud und Karl sehen sich schmunzelnd an.

KARL

Siehst Du? Es kann mir nichts
geschehen.

Karl und Jonas verlassen die Küche.

2. INN. ZUGABTEIL - TAG

Jonas und Karl sitzen sich an Fensterplätzen gegenüber.

JONAS

Gehen wir zuerst zu den Löwen?

KARL

Hm ... am Eingang kommt erst einmal
das Steinbock-Gehege. Es wäre daher
viel vernünftiger, wenn wir uns das
zuerst anschauen. Die Löwen sind
ganz am anderen Ende des Zoos.

JONAS

Aber die Löwen sind mein größter
Wunsch.

KARL

Das weiß ich doch! Trotzdem müssen wir ja erst einmal dorthin kommen. Und wenn wir unterwegs nicht zu sehr bummeln, schaffen wir es auch.

3. INN. HAUPTBAHNHOF - TAG

Karl und Jonas gehen durch das Bahnhofsgebäude. Während sich Jonas neugierig und mit großen Augen umschaut, versucht Karl sich zu orientieren. Da zieht Jonas an Karls Ärmel.

JONAS

Guck mal. Der Mann da!

Karl dreht sich um und sieht in die Richtung, in die Jonas zeigt. Dort führt ein STRAßENKÜNSTLER eine Pantomime vor.

KARL

Das nennt man Pantomime. Und es bedeutet, dass ...

Plötzlich erstarrt Karl. Direkt vor dem Straßenkünstler geht der REISENDE vorbei. Dieser hält kurz inne, als er bemerkt, dass er angestarrt wird, dreht sich zu Karl um, nickt ihm grüßend zu, lächelt und setzt dann seinen Weg fort. Karls Augen sind schreckgeweitet. Er wird ganz weiß im Gesicht und greift sich ans Herz. Er gerät ins Wanken und versucht sich an Jonas festzuhalten.

JONAS

Opa! Opa!

Eine nahe vorbeigehende BAHNANGESTELLTE bemerkt den Vorfall, kommt Karl geistesgegenwärtig zu Hilfe und führt ihn zu freien Sitzplatz.

BAHNANGESTELLTE

Tief durchatmen. Ich werde die Sanitäter rufen.

KARL

Nein, nein. Nicht! Es war nichts.

BAHNANGESTELLTE

Wie nichts sah das aber nicht aus!

KARL

Vielen Dank. Aber es geht mir
wirklich schon viel besser. Das
war nur ein kleiner Schreck, mehr
nicht.

BAHNANGESTELLTE

Ein Schreck? Aha.

KARL

Doch. Bitte - belassen wir es
dabei.

BAHNANGESTELLTE

Na gut. Wie Sie meinen - ich will
mich schließlich nicht
aufdrängen. Aber falls doch noch
etwas sein sollte, dann zögern
Sie bitte nicht, mich oder einen
meiner Kollegen anzusprechen.

KARL

Danke. Das werde ich machen.

Die Bahnangestellte wirft noch einen prüfenden Blick auf
Jonas und entfernt sich dann zögernd.

JONAS

Opa?

KARL

Ja?

JONAS

Kanntest Du den Mann?

Karl dreht sich zu Jonas hin und schaut ihn tief in die
Augen.

KARL

Du hast ihn also auch bemerkt.

JONAS

Wer war das? Ein Freund?

Karl stößt ein trockenes, halb verschlucktes LACHEN hervor.

KARL

Freund! So würde ich ihn nicht unbedingt bezeichnen.

JONAS

Was dann?

KARL

Ach, das ist schwer zu erklären. Es ist schon so lange her ... und Du wirst es vermutlich sowieso nicht verstehen ...

JONAS

Aber ich bin doch schon groß!

Karl schmunzelt und fährt Jonas strubbelnd durchs Haar.

KARL

Ja, natürlich bist Du schon ganz schön groß. Ach, was soll es - Du hast eigentlich eine Erklärung verdient. Aber du musst mir versprechen, dass Du Oma nichts davon erzählst! Kein Wort, ja?

JONAS

Au ja, ein Geheimnis!

KARL

(seufzend)

Ja. Unser Geheimnis.

Karls Blick geht einen Augenblick in die Ferne.

KARL

Aber wo fange ich am besten an?

Dann greift er in seine Jacke und holt eine Briefftasche hervor. Aus ihr zieht er ein etwas angegilbtes Ausweispapier und gibt es Jonas.

KARL

Weißt Du was das ist? Mein Studentenausweis. Oh, liegt das weit zurück ... wie lange habe ich schon nicht mehr an diese Zeit gedacht.

KARL

Jonas betrachtet den Ausweis und gibt ihn dann Karl zurück.

KARL

Das war das Jahr, in dem der alte Bibliothekar plötzlich verstarb. Sein Nachfolger versuchte dann das, na ja, etwas "eigenwillige" System seines Vorgängers in Ordnung zu bringen. Mithilfe einiger Studenten führte er eine komplette Bestandsaufnahme der Universitätsbibliothek durch. Einer der Studenten war ich. Als Freiwilliger! Denn Bücher habe ich schon als Bub geliebt. Und in der Bibliothek gab es viele Bücher. Sehr viele Bücher! Auch sehr viele alte Bücher. Richtig alte Bücher! Es war wunderbar. Und darüber hinaus auch eine ausgezeichnete Gelegenheit an die richtig alten Schriften zu gelangen, die normalerweise meist unter Verschluss gehalten werden. Weil sie entweder zu wertvoll oder zu anfällig sind, hieß es, oder weil sie in einem schlechten Zustand wären.

Karl sieht Jonas verschwörerisch an.

KARL

Weißt Du, wir denken heute, dass die Menschen früher dümmer waren, als wir, aber das stimmt gar nicht. Sie hatten nur eine völlig andere Ausdrucksweise. Und wer sich die Mühe macht, diese verstehen zu lernen, der kann ganz wunderbare Dinge in den alten Traktaten finden. Teilweise sind die darin festgehaltenen Gedanken sogar viel moderner, als das meiste, was heute verlegt wird.

JONAS

Was ist ein Traktat?

KARL

Das sind kurze Texte, in denen etwas so verständlich wie möglich erklärt wird. Meistens sogar an sich recht schwierige Themen. Und auf solch ein schwieriges Thema, bin ich damals bei meiner Arbeit in der Universitätsbibliothek dann auch gestoßen. Das Traktat, was ich da auf einmal in den Händen hielt, erklärte auf ganz anschauliche Weise, wie man das "Elixier des langen Lebens" herstellt.

JONAS

Was ist ein "Elekzir"?

KARL

In diesem Fall eine Flüssigkeit, die das Altern aufhält und das Leben ganz erheblich verlängern sollte.

JONAS

Das man nicht mehr sterben muss?

KARL

So stand es jedenfalls darin beschrieben.

JONAS

Bei jedem?

KARL

Tja, ich denke schon. Wenn es bei einem Menschen funktioniert, warum sollte es dann nicht auch für jeden anderen gelten? Warum?

JONAS

Weil Papa gesagt hat, dass Du vielleicht nicht mehr lange machen wirst.

Karl LACHT laut los.

KARL

Gut, dass das nicht mein
Sohnemann zu entscheiden hat!

JONAS

Aber mit dem Elekzir musst Du
dann nicht mehr sterben?

KARL

Das stand da tatsächlich
beschrieben. Aber das wäre
natürlich eine Sensation! Denn die
meisten Menschen glauben nicht,
dass so etwas überhaupt möglich
sein könnte.

JONAS

Und Du? Glaubst Du daran?

Karl wird sehr nachdenklich.

KARL

Doch. Heute glaube ich es. Aber das
war nicht immer so. Damals war ich
zwar sehr begeistert über meinen
Fund, merkte aber sehr schnell,
dass ich der einzige war, der
diesen Text überhaupt ernst nahm.
Je mehr ich andere davon zu
überzeugen versuchte, desto mehr
wurde ich von ihnen verlacht. Das
war nicht besonders angenehm.

JONAS

Wieso? Wollten die nicht länger
leben?

KARL

Das könnte man glatt glauben. Aber
so schnell habe ich natürlich nicht
aufgegeben. Ich suchte alles
zusammen, was ich zu diesem Thema
finden konnte. Und stieß dabei auf
einen Herrn Professor Krenzwart.

(MORE)

KARL (CONT'D)

Dieser Mann wurde als der Experte auf diesem Gebiet beschrieben und hatte wohl auch schon umfangreiche Forschungen dazu betrieben. Wenn mir also jemand helfen könnte, dann der - dachte ich. Und was meinst Du wohl, wie ich mich gefreut habe, als ich eines Tages erfuhr, dass er an unsere Universität kommen würde, um einen Gastvortrag zu halten? Das war "die" Gelegenheit! Ich musste nur noch irgendwie an ihn heran kommen, um ihn darauf anzusprechen zu können. Also meldete ich mich für den Fahrdienst, und schließlich war es dann meine Aufgabe, den Professor vom Bahnhof abzuholen ...

4. AUSS. BAHNSTEIG (VERGANGENHEIT) - NACHT

Der junge Karl sitzt allein auf dem menschenleeren Bahnsteig und beobachtet die große Bahnhofsuhr. Es ist so still, dass das Klacken, mit dem der Zeiger auf 23:34 Uhr umspringt, laut und deutlich zu hören ist.

Dann tauchen auf einmal, klein in der Ferne, im Dunkel der Nacht, die Scheinwerfer eines ankommenden Zuges auf. Sie werden immer größer und dabei stetig langsamer. Bis die Lokomotive selbst erkennbar ist, mit LAUT QUIETSCHENDEN BREMSEN im Bahnhof einfährt und schließlich zum Stillstand kommt.

Karl steht auf und geht zur Bahnsteigkante hinüber. Einen langen Moment geschieht überhaupt nichts. Karl blickt nervös von einem Zugende zum anderen.

Dann wird doch noch eine Tür aufgeschwungen. Aus ihr heraus tritt ein Mann mittleren Alters - der Reisende - in zwar vornehmer, aber leicht altmodischer Kleidung. Er bleibt stehen und dreht sich zur Tür um.

Als nächstes ist dort GHEORGHE zu sehen - ein wahrer Hüne von Mann. Dieser beginnt dann zügig einige Koffer auszuladen.

Karl wendet seinen Blick von den beiden ab und blickt wieder von einem Zugende zum anderen.

Doch keine weitere Tür wird geöffnet. Dann starrt er wieder auf den Reisenden. Dieser bemerkt es, dreht sich um und nickt ihm grüßend zu.

REISENDER

Guten Abend. Sie erwarten jemanden?

KARL

Ja, aber ... eigentlich soll er mit diesem Zug ankommen.

Währenddessen hat Gheorghe das Gepäck entladen und die Zugtür wieder zugeworfen. Gleich darauf ertönt ein SCHRILLES PFEIFFEN und der Zug setzt sich in Bewegung und verlässt den Bahnhof.

REISENDER

Kann ich ihnen vielleicht behilflich sein?

KARL

Ich wüsste nicht wie. Ich soll einen Herrn Professor Krenzwart abholen.

REISENDER

(interessiert)

Ach! Etwa "den" Professor Eugen Krenzwart?

KARL

Sie kennen ihn?

Gheorghe tritt heran und schaut den Reisenden an. Beide wechseln ein paar Sätze in einer slawisch klingenden Sprache. Anschließend widmet sich Gheorghe wieder dem Gepäck.

REISENDER

Gheorghe wird einige Zeit benötigen, um unser Gepäck in das Automobil zu verladen. Und ihr Professor ist noch nicht erschienen. Es sieht also ganz danach aus, als wenn wir die Gelegenheit zu einer kleinen Plauderei hätten.

Der Reisende zeigt hinüber zur Sitzbank.

REISENDER

Wollen wir uns setzen?

Karl nickt etwas irritiert, setzt sich dann aber doch gemeinsam mit dem Reisenden.

REISENDER

Der gute Professor ist mir
tatsächlich recht gut bekannt, denn
seine Arbeiten behandeln ein Thema,
dass mir selbst sehr am Herzen
liegt, sozusagen.

KARL

(überrascht)

Das Elixier des langen Lebens?

REISENDER

(schmunzelnd)

Ja. Unter anderem. Und Sie? Was
halten Sie davon?

KARL

Ich ... also ...

REISENDER

Ah! Sie wollten also mit ihm
darüber reden.

KARL

Ja. Woher wissen Sie?

REISENDER

Das lag nahe.

KARL

Ich habe nämlich einen sehr alten
Text gefunden, in dem genau erklärt
wird, wie man es herstellt!

REISENDER

Ich weiß.

KARL

Wie bitte?

REISENDER

Es gibt viele Texte, die mal mehr
und mal weniger deutliche
Anleitungen dazu beinhalten.

KARL

Sie glauben nicht daran?

REISENDER

Gewiss! Ich habe nicht den
geringsten Zweifel. Aber warum
zweifeln Sie eigentlich daran?

KARL

Das tue ich doch gar nicht!

REISENDER

Doch, doch - sehr sogar.

KARL

Wie kommen Sie zu dieser
Behauptung?

Der Reisende schaut Karl streng an.

REISENDER

Wann haben damit begonnen, das
Elixier herzustellen?

KARL

(kleinlaut)

Bisher noch gar nicht.

REISENDER

Das meinte ich. Anstatt mit der
Herstellung zu beginnen, sind Sie
lediglich damit beschäftigt, die
Meinung anderer dazu einzuholen.
Sie lesen Bücher, stellen Fragen,
versuchen andere zu überzeugen -
aber sie stellen es nicht her!

REISENDER

Karl sieht den Reisenden betroffen an.

REISENDER

Warum bedeutet Ihnen die Meinung anderer so viel? Ist die Existenz des Elixiers etwa von der Meinung anderer abhängig?

KARL

Wie können Sie so etwas behaupten?

REISENDER

Wissen Sie, wenn man soviel herum kommt, wie ich, dann sieht man eines immer wieder ganz deutlich: Wir haben alle unseren eigenen Weg zu gehen, nicht den der anderen. Wenn Sie nicht selbst das verwirklichen, was Ihnen gegeben ist - wer dann?

Karl starrt den Reisenden fassungslos an.

REISENDER

Das Leben meint es gut mit Ihnen. Greifen Sie zu. Jetzt liegt es nur noch an Ihnen selbst.

Gheorghe kommt hinzu und sagt dem Reisenden wieder etwas unverständliches. Der Reisende nickt und steht auf. Dann schaut er Karl noch mal fest in die Augen.

REISENDER

Es ist zum Greifen nahe!

Dann dreht er sich um und verlässt zusammen mit Gheorghe den Bahnsteig. Nur Karl sitzt noch da und starrt ins Leere.

5. INN. HAUPTBAHNHOF - TAG

Der alte Karl starrt ins Leere. Dann knufft Jonas ihn an.

JONAS

Hey, Opa! Die Geschichte ist doch noch gar nicht zu ende.

Karl zuckt zusammen, fängt sich und blickt Jonas an.

KARL

Doch. Jetzt ist sie zu ende.

JONAS

Der Mann vorhin, war das der Mann von früher?

KARL

Ja, Jonas, das war er. Und er hat auch mich wieder erkannt.

JONAS

Aber der sieht doch viel jünger aus als Du!

KARL

Damals war ich natürlich auch noch jung. Aber der Mann sah wirklich noch genauso aus, wie er vor über sechzig Jahren ausgesehen hat. Ganz genauso!

JONAS

Hast du ihm das Elekzir geschenkt?

KARL

Ich glaube, es war genau umgekehrt. Aber das merke ich erst jetzt.

JONAS

Aber Du wolltest doch mit dem Professor darüber reden?

KARL

Oh. Das habe ich sogar. Aber es war nicht besonders erfolgreich. Als ich nämlich so dasaß, allein auf dem Bahnsteig, und mir alles Mögliche durch den Kopf ging, da stand plötzlich Professor Krenzwart vor mir. Er war sehr ungehalten! Ich weiß nicht, wo er auf einmal herkam - ich hatte ihn schließlich nicht mal aussteigen sehen. Und es gab auch keinen weiteren Zug. Er war auf einmal da - einfach so!

(MORE)

KARL (CONT'D)

Und er beschwerte sich fürchterlich, dass ich ihn so lange habe warten lassen.

JONAS

Das ist aber unfair! Du warst doch die ganze Zeit da. Ob der sich versteckt hat?

KARL

Ich weiß bis heute nicht, was damals wirklich passiert ist. Aber er war mir ziemlich böse. Und als ich ihn dann noch auf das Elixier ansprach, lachte er mich sogar aus! Genauso wie alle anderen. Dabei dachte ich, dass er bei seinen Forschungen richtige Beweise gefunden hätte. Stattdessen machte er sich lustig über solche "Phantastereien" - Hirngespinnste, nichts weiter. Er meinte, alles von ihm Untersuchte hätte sich ausnahmslos als wirkungslos herausgestellt!

JONAS

Aber Opa! Du hättest es ihm doch beweisen können.

KARL

Hätte ...

JONAS

Warum hast Du eigentlich nichts von dem Elekzir genommen? Dann könntest Du doch auch noch viel, viel länger machen.

Karl wischt sich unauffällig eine kleine Träne aus dem Augenwinkel und lächelt dann Jonas an.

KARL

Weil ich einen Fehler gemacht habe. Einen ganz, ganz dummen Fehler! Ich habe dem Professor geglaubt.

(MORE)

KARL (CONT'D)

Er meinte, ich wäre beim Warten auf den Zug eingeschlafen, und hätte die seltsame Begegnung nur geträumt. Tja, ich habe ihm wirklich geglaubt. Mehr als mir selbst. Es wirkte alles so phantastisch - so unwirklich. So etwas kann es doch gar nicht geben. Das ist gegen alle Vernunft! Also hörte ich auch auf mich weiter mit dem Elixier zu beschäftigen. Anstatt mich mit Träumereien weiterhin lächerlich zu machen, konzentrierte ich mich danach auf meine wissenschaftliche Karriere. Welch Zeitverschwendung!

Karl schaut Jonas eindringlich an.

KARL

Jonas, versprich mir eines: Was auch immer kommen mag, was auch immer andere über Dich denken mögen, lass Dich nicht beirren! Vertraue Dir selbst. Und verwirkliche Deine Träume - egal wie verrückt sie auch erscheinen mögen. Es gibt nichts Wichtigeres.

JONAS

Klar!

KARL

Gut.

JONAS

Und wenn ich groß bin, dann werde das Elixier machen. Für Dich, für Oma. Und für Mama und Papa und alle, die ich kenne.

Karl nimmt Jonas in den Arm und drückt ihn ganz fest.

KARL

Ja. Das wirst Du.

ABBLENDE.